

Am Klettern wachsen

Die US-Amerikanerin Steph Davis – eine ungewöhnliche Erscheinung im Profibergsteigen

Die im US-Gliedstaat Utah lebende Steph Davis ist eine der interessantesten Erscheinungen in der von Männern dominierten Kletterszene. Dem Risiko in den Bergen stellt sie sich bewusst.

«Das Wichtige im Leben, nicht nur im Klettern, ist, beweglich zu sein, bereit, mit der Energie zu fließen, anzunehmen, was im Hier und Jetzt kommt. Wenn du so lebst, bringst du alles zusammen und gehst immer in die richtige Richtung. Sobald diese klar ist, kannst du mit der Bewegung gehen und dich daran freuen, bis es Zeit wird für die nächste Welle.» So schreibt die US-Amerikanerin Steph Davis aus ihrem Heim in Moab, Utah, wo sie, wenn sie nicht an ihrem Computer sitzt, gerade die wundervollen Märztage in der Wüste draussen geniesst – auf ihre Art: Tag für Tag springt sie als Basejumperin von einem der rot leuchtenden Türme, klettert einen schweren Riss, läuft durch die Gegend oder macht eine leichtere Tour free solo, also allein und ohne Seilsicherung.

Als Veganerin am fittesten

Wieder daheim, nimmt sie sich Zeit, um auf die vielen E-Mails zu antworten, die sie als Antwort auf ihren Blog (<http://highinfatuation.com>) erhält, arbeitet die Berge von Post im Büro ab, widmet sich ihrer besten Freundin – der Hündin Fletcher, mit der sie mittlerweile dreizehn Jahre verbracht hat – und kocht ein veganes Essen. Man denkt: Die Kletterin ist Veganerin geworden aus einer politischen Überzeugung. Falsch. Am Anfang stand da ein Selbstversuch à la Steph Davis: «Ich habe über mehrere Monate alle möglichen Diäten ausprobiert, bis ich erkannte, dass ich mit der veganen Ernährung einfach am fittesten und stärksten bin.» Erst später kam ihre Abscheu über die Tierhaltung in den USA dazu, die sie in ihrer Überzeugung bekräftigte, künftig möglichst ohne tierische Produkte auszukommen.

Typisch Steph Davis: sehr rational, aber auch sehr emotional. Nur auf den ersten Blick wirken ihre Aussagen über die Energie im Fluss, über den Flow und den Versuch, im Leben alles anzunehmen, leicht esoterisch. Das tiefergehende Kennenlernen zeigt eine sehr sensible und feminine, aber gleichzeitig ausgesprochen willensstarke, entschlossene Frau, die an der Verbesserung ihrer Leistungen im Basejumping und Klettern, von dem sie nun seit zwölf Jahren lebt, mit fast schon wissenschaftlichem Interesse arbeitet. Und deren Aussagen nicht aus irgendwelchen Ratgebern für die Seele stammen, sondern Jahre von Auseinandersetzung reflektieren – mit sich selbst, mit dem Sport und der Natur, mit Freunden und ihrem früheren Mann, Dean Potter, mit ihrer intensiven Beziehung zu Literatur und Musik. «Im Lauf der Jahre habe ich gelernt, meine inneren Gegensätze auszuhalten und damit zu leben. So kann ich ein Gleichgewicht halten und vorankommen in allem, was ich tue.»

Steph Davis weiss über Sufismus – «die Botschaft, alles anzunehmen, was kommt, ist sehr stark auch für Sportler, die im Flow leben wollen» – genauso gut Bescheid wie über Dantes «Divina Commedia», die sie verehrt und als «erstes Bergbuch der Geschichte» bezeichnet. Davis, die bis im Alter von 18 Jahren zur Pianistin heranwuchs und sechs Stunden am Tag übte, liebt Mozart und Bach. In den Werken des Letzteren sieht sie ihre eigene Lebenseinstellung: Zuerst muss man etwas von Grund auf erlernen, mit Verstand und Üben, um so die Technik zu beherrschen. Viel Talent kann nach der Meinung Steph Davis', die sich nicht als besonders begabte Kletterin sieht, eher von Nachteil sein – ohne Entschlossenheit und Disziplin bleiben die grossen Ziele unerreicht.

Vom Klavierspielen zur Kletterei

chk. Steph Davis kam 1973 in Illinois zur Welt. In ihrer Jugend widmete sie sich in erster Linie dem Klavierspiel. Dann dem Studium der Literatur. Seit 1997 ist sie professionelle Kletterin; sie lebt in Utah: <http://highinfatuation.com>.

1998: Agujas Guillaumet und Mermoz, Patagonien; Erstbegehung von Inshallah, 1300 m, 7a+ und A1, Shipton Spire, Karakorum.

1999: Free Solo von Scarface, 6c+, Indian Creek; Erstbegehung von Zen and the art of leadership, 1000 m, 6c und A4, Jushua Tower, Baffin Island.

2000: Erstbegehung von All quiet on the eastern front, 1100 m, 6c und A3, Tahir Tower, Karakorum.

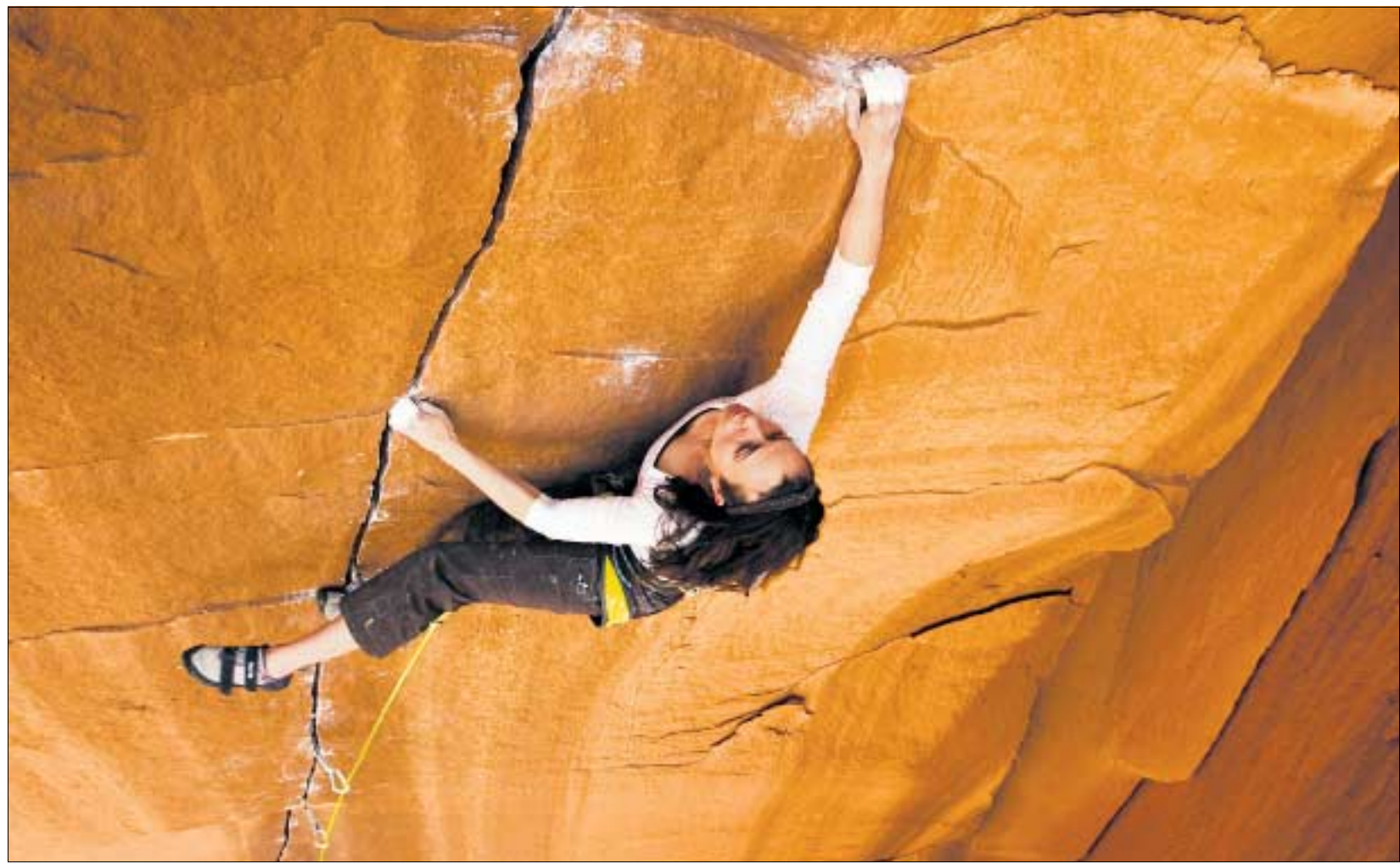
2001: Begehung der Nordwand der Aguja Poincenot, Besteigung des Fitz Roy, Patagonien.

2003: Freie Begehung von Freerider (7c, El Capitan), Wiederholung des gleichen Unterfangens an einem Tag.

2005: Erste Frau auf dem Torre Egger, Patagonien, erste freie Begehung der berühmten Salathé (8a) am El Capitan, Yosemite Valley, durch eine Frau.

2007: Free Solo von Pervertical sanctuary, 6b+, Diamond, Long's Peak, Colorado.

2008: Erste Begehung durch eine Frau (insgesamt dritte Begehung) von Concepcion, 8a+/8b, berühmte Risskletterei in Utah. Free Solo der Nordwand, 120 m, 6c, des Castleton Tower, Utah mit Base-Jump vom Gipfel.



Steph Davis klettert, wie sie sagt, um Hindernisse zu überwinden – eigentlich ganz einleuchtend.

Wie im Klavierspiel, das sie hinter sich gelassen hat, sieht sie auch in der Kletterei ein künstlerisches Element. Doch das Klettern lässt mehr Freiheit. Es geht ihr dabei nicht darum, etwas Neues zu kreieren, auch wenn sie schon bei mehreren Erstbegehungen dabei war, sondern um das Weitergehen, das Überwinden von Hindernissen – «eben wie in Dantes Divina Commedia, die ja auch einem Aufstieg gleicht». Die Musik begleitet sie auch heute bei allem, was sie draussen macht, und je nach Phase hört sie einen gewissen Musiker, einzelne Stücke immer wieder. Im Moment sind das etwa Jean LeLoup oder Mary J. Blige. «Die Musik», sagt Davis, «wie auch die Literatur haben mich gelehrt, mich auf ein klares Ziel zu konzentrieren, ohne Ablenkung. Diese Fähigkeit hat meinen Zugang zur Kletterei bestimmt.»

Die Nordamerikanerin ist eine Ausnahme in der Welt der Spitzenkletterer. Sie sieht aus wie die typische US-Studentin, das nette Mädchen von nebenan, und zeichnet sich im Gespräch

durch eine Vielseitigkeit, einen Intellekt und eine Sensibilität aus, die man in der meist männlich geprägten Szene oftmals vermisst. Und Steph Davis vereint noch andere Gegensätze in sich. Sie sagt von sich, sie sei einzelgängerisch und scheu – aber sie begegnet einem offen, lachend und interessiert. «Wie viele Menschen bin ich beides. Ich bin gerne mit Freunden zusammen, aber ich brauche auch sehr viel Zeit für mich allein, um zu denken und zu spüren.» Zeit, in der sie sich in den vergangenen zwei Jahren unter anderem intensiv mit der Angst auseinandergesetzt hat: Sie begann mit dem Fallschirmspringen vom Flugzeug aus, um ihre Angst vor dem Stürzen beim Klettern abzubauen – Davis macht seit Jahren auch Touren allein, ohne Seil. Dann kam das Basejumping dazu, das sie heute leidenschaftlich betreibt. Sie weiss um die Gefahren von Basejumping und Freesoloing, tut sie nicht ab wie andere Protagonisten, sondern stellt sich dem Risiko bewusst. Oft, so scheint es, hat sie einen

sehr weiblichen Zugang zu den Themen, die sie beschäftigt: selbstkritisch, aber sehr hartnäckig.

«Zahlen sind mir egal»

Und sie lässt sich nicht beirren auf ihrem Weg, bei dem sie das Klettern und ihre anderen Tätigkeiten als Vehikel benützt, um als Mensch zu wachsen. Sie tut, was ihre Inspiration ihr eingibt, sie folgt ihrem Gefühl. «Heute glaube ich, der Weg zum Glück besteht darin, gut zu sein und Gutes zu tun.» Und so wird Davis weiterhin möglichst jeden Tag klettern, laufen oder springen gehen. Zahlen? Nummern? Sie sind ihr nicht wichtig. «Zahlen sind mir egal – ich kann dir nicht sagen, in welchem Jahr ich die Salathé frei kletterte!» Wichtiger ist ihr die Auseinandersetzung mit dem, was sie beschäftigt. Wie eben die Angst. «Es ist nicht leicht, damit umzugehen zu lernen, aber es lohnt sich. Denn in der Angst liegt die eigentliche Einschränkung unserer Freiheit.»

Christine Kopp

Im Fokus

Jetzt treffen sie wieder ein, die Kataloge der Outdoor-Ausrüster. Und getreu nach St-Exupéry verkaufen sie nicht Produkte, sondern Sehnsucht. «Walk on the wild side!», werde ich aufgefordert. Kein Problem mit der neusten, ausgeklügelten, von den weltbesten Outdoor-Spezialisten getesteten und sündhaft teuren Ausrüstung.

Weit billiger, ungefährlicher und viel bequemer ist es, Bücher über Abenteuer zu lesen. Ein wohliges Schauern ist dabei garantiert. Zur Vorbereitung Ihrer nächsten Ferien meine Liste der besten Abenteuerbücher.

- 1. Caroline Alexander: «Die Endurance – Shackletons legendäre Expedition in die Antarktis».** – Das grösste Abenteuer aller Zeiten. Ernest Shackleton bringt nach 625 Tagen sämtliche 27 Männer seiner Expedition wohlbehalten in die Zivilisation zurück. Nicht nur ein Abenteuerbuch, auch ein Buch über Leadership. Grossartig bebildert.
- 2. Heinrich Harrer: «Die weisse Spinne».** – Mit seinem Buch von 1958 hat Harrer den Mythos der Eigernordwand erst richtig geschaffen. Das Buch hat auf meinem Weg zum Bergsteiger eine zentrale Rolle gespielt. Nichts hat mich so beeindruckt wie die Geschichte vom tragischen Tod des Toni Kurz. (2008 in «Nordwand» verfilmt.)
- 3. Jack London: «Alaska-Erzählungen».** – Grossartige Prosa des Fabrikarbeiters, Landstreichers, Seemanns, Goldschürfers, Kriegskorrespondenten und Alkoholikers. «Das Schreck-

* Benedikt Weibel ist patentierter Bergführer und ehemaliger Generaldirektor der SBB; zudem war er Delegierter des Bundesrats für die Euro 08. Weibel äussert sich – abwechselungsweise mit dem Freizeitforscher Hansruedi Müller und den Soziologen Markus Lamprecht und Hanspeter Stamm – in dieser Kolumne regelmässig zu Aspekten von Alpinismus und Freizeit.

Abenteuer im Liegestuhl

Von Benedikt Weibel*

- lichste aber, das Betäubendste überhaupt, ist das weisse Schweigen, in dem nichts geschieht.»
- 4. Christoph Ransmayr: «Die Schrecken des Eises und der Finsternis».** – Das zweite Werk des vielfach ausgezeichneten österreichischen Schriftstellers über die österreichisch-ungarische Nordpolexpedition von 1873. «Warten. Tage. Wochen. Monate. Jahre. Bis in die Verzweiflung hinein warten... Nie zurück. Die einzige Hoffnung ist der Weg durch das Eis.»
 - 5. Jon Krakauer: «In eisigen Höhen».** – Der beste je geschriebene Bergthriller. Ein Bericht über das Drama am Mount Everest, bei dem 1996 neun Menschen starben. Ein Buch über Obsession, Konkurrenz, Kommerz, Hilfsbereitschaft und Niedertracht. Und über Menschen, die bereit sind, für den ultimativen Kick ihr Leben zu riskieren und dafür 70 000 Dollar zu bezahlen. «Manche Leute kapieren einfach nicht, dass eine Everest-Expedition nicht so läuft wie ein Schweizer Zug.»
 - 6. Beck Weathers: «Für tot erklärt».** – Beck Weathers war bei den von Krakauer beschriebenen Ereignissen am Mount Everest dabei. Am Südsattel, auf 8000 Metern Höhe, wurde er für tot erklärt und liegen gelassen. Er kämpfte sich ins Leben zurück. Ein Buch über die unglaubliche Kraft des Willens.
 - 7. Hermann Buhl: «Achttausend – drüber und drunter».** – Das Buch über den «James Dean der Kletterer» hat eine ganze Generation von Bergsteigern geprägt. Im Zentrum die Saga über die erste Besteigung des Nanga Parbat 1953, im Alleingang, mit einem Biwak in der Todeszone über 8000 Metern. «Nach allen Regeln der Vernunft hätte er von diesem Weg nicht mehr zurückkommen können.»
 - 8. Joe Simpson: «Sturz ins Leere».** – Joe Simpson und Simon Yates ersteigen als Erste die West-

wand der Siula Grande in den peruanischen Anden. Beim Abstieg stürzt Simpson, sein Knie wird regelrecht in den Oberschenkel geschoben. Simpson wird Länge für Länge von seinem Partner am Seil abgelassen. Am Ende einer Seillänge hängt er frei in einem Überhang. Yates bricht das Tabu und schneidet das Seil durch. Beide kämpfen sich unabhängig ins Basislager zurück. In «Touching The Void» erfolgreich verfilmt.

Schöne Ferien!

Anzeige



Erste Klasse einfach, fünf Sterne zweifach.

Drei 5-Sterne-Nächte im Suvretta House, drei 5-Sterne-Nächte im Zermatterhof. Dazwischen eine Erstklass-Traumreise im Glacier Express. Eine Flasche Wein zum Empfang und Wellness pur à discrétion im Suvretta Sports & Pleasure Club. Ab 2200.-/Person. Reservationen: Telefon 0 818 36 36 36

SUVRETTA HOUSE

7500 ST. MORITZ
WWW.SUVRETTAHOUSE.CH